

Nieder mit den Saeugetieren.

Seit eh und je versucht man uns einzureden, wir seien geistige Wesen. Das ist bestenfalls eine Metapher, schlimmstenfalls ein Unsinn. Tatsaechlich sind wir selbstredend Saeugetiere. Aber richtig ist, dass wir mit einem ungewoehnlichen Gehirn herumgehn. Darin gehn Prozesse vor sich, welche unter anderem zur Folge haben, dass wir uns nicht ganz saeugetierhaft verhalten. Zum Beespiel fliegen wir seit einiger Zeit besser als Voegel. Und unsere Weibchen beginnen, als waeren sie Amphibien, oeffentlich Eier zu legen, um sie von unseren Maennchen ebenso oeffentlich befruchten zu lassen. (Zwar tun dies vorlaeufig einige Lurche und Fische besser als wir, aber man kann in dieser Beziehung Vertrauen zum Fortschritt haben.) Im Grunde genommen jedoch benehmen wir uns wie sich eben Saeugetiere benehmen: wir fressen, schlafen, schlafen bei, werden geboren, krank und sterben ungefaehr wie Affen. Das kommt, weil wir uns bisher unser ungewoehnliches Gehirn nicht genuegend betreffs Saeugetierkoepper zerbrochen haben. Wir haben bisher unser Gehirn vor allem dazu benuetzt, unsere Umwelt zu veraendern, und nicht dazu, unseren Koerper zu veraendern. Daher sieht unsere Umwelt anders aus als zur Zeit des Cromagnon, aber unsere beiden Koerper sehn einander zum Verwechseln aehnlich. Das ist, wenn man es bedenkt, ueberraschend. Und tatsaechlich gibt es Anzeichen dafuer, dass in Zukunft versucht werden wird, uns von unserer Saeugetierbedingung zu emanzipieren.

Diese Anzeichen kommen aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten zugleich an. Und es ist ihnen nicht auf den ersten Blick anzusehen, dass sie auf eine Veraenderung unseres Saeugetierdaseins konvergieren. Man kann diese konvergierenden Tendenzen jedoch schlagwortartig folgendermassen fassen: Die Robotik, (und die Automation ueberhaupt), neigt dazu, einige unserer Saeugetierorgane, (vor allem die Gliedmassen), ueberfluessig zu machen. Die Genetik neigt dazu, unsere Erbmasse zu programmieren, und aus unseren Urenkeln nie vorher dagewesene Organismen, (nicht mehr Saeugetiere), zu machen. Die Neurophysiologie neigt dazu, unsere Gehirne ausserhalb des Schaedels zu simulieren, (noch ungewoehnlicher als vorher zu machen), und auch dazu, diese Gehirne von einem Saeugetierkoerper in einen anderen zu transplantieren. Die Informatik neigt dazu, unsere Sinnesorgane ueber den Erdball und darueber hinaus zu verlaengern, (jeden von uns alle Ereignisse auf der Welt gleichzeitig wahrnehmen zu lassen). Und die Pharmakologie neigt dazu, alle unsere Erlebnisse, (angefangen mit den Sinnesindruecken, ueber den Orgasmus hinaus bis zu den religioesen), im Gehirn und unabhaengig von Koerperprozessen ablaufen zu lassen. Alle diese Tendenzen konvergieren auf ein Umkehren des bisherigen Ver-

haetniss₁es zwischen Gehirn und Koerper: aus unserem Saeugetierkoerper soll ein immer unwichtiger werdendes Hilfsorgan unseres Gehirns werden. Wir sollen tatsaechlich, (und nicht nur metaphorisch), "geistige Wesen" werden.

Bedenkt man die oben schlagwortartig zusammengefassten Tendenzen, dann wird man von einem seltsamen Taumel ergriffen. Man kann diesen Taumel unter dem Titel "Abenteuer der Menschwerdung" zu beherrschen versuchen, und dann sieht die Sache ungefaehr so aus: Vor einigen wenigen Millionen von Jahren sind unsere Ahnen aus dem Wald in die afrikanischen Savannen vorgestossen, und das hatte bekanntlich einige Folgen: der Koerper hat sich aufgerichtet, die Haende wurden frei, das Gehirn hat sich kompliziert, kurz: aus unseren Ahnen sind Menschen geworden. Und vor einigen wenigen Jahrzehnten haben diese Menschen begonnen, die in dieser Menschwerdung angelegten Moeglichkeiten in die Wirklichkeit zu setzen, und ihre Saeugetierhaftigkeit tatsaechlich abzustreifen. Somit erscheinen die vorangegangenen drei bis vier Millionen von Jahren als zoegernde Vorbereitung fuer das eben erst einsetzende Abenteuer. Und der uns ergreifende Taumel erscheint somit als die Begeisterung jener, denen gestattet ist, die ersten Stadien der Menschwerdung im eigentlichen Sinn miterleben zu duerfen.

Versucht man jedoch, ueber diesen Taumel, diese Begeisterung ins nuechterne Denken hinauszuklettern, (das Klettern ist doch in unserer genetischen Primateninformation vorgesehen?), dann wird man sich dessen peinlich bewusst, dass man eigentlich gar nicht Lust darauf hat, seinen Saeugetierkoerper los zu werden. Graue Masse, Engel, Gespenst, "immateriell" zu werden. "Mensch" im eigentlichen Sinn dieses Wortes. Wahrscheinlich hatten die Anthropoiden damals ebensowenig Lust darauf, ihren Wald aufzugeben, und haben sich mit Haenden und Fuessen an ihre Zweige geklammert. Nicht etwa, dass wir unseren Saeugetierkoerper gelegentlich nicht mehr als satt haben wuerden. Nicht nur, wenn wir daran denken, wie wir sterben werden, (ob an Krebs, an Zirkulationskrankheit, oder auch nur des sogenannten "natuerlichen" Tods, das heisst an Erstickung). Wir haben unseren Koerper mehr als satt, selbst wenn wir nur an Zahnschmerzen leiden. Aber wenn im Koerper alles gut funktioniert, (wenn man sich weder seiner Galle noch seiner Wehenspitze bewusst ist), dann erlebt man ~~erlebt~~ jenes diffuse Lustgefuehl, das einst "die Glorie, im Fleisch zu sein" genannt wurde. Wir haben keine Lust darauf, dieses Gefuehl zu verlieren. Wir sind ebenso reaktionaeer wie damals die Anthropoiden.

Zum Beispiel: es ist zwar wahr, dass wir uns zurecht

vor dem Sterben fuerchten, (und zwar noch mehr vor dem Sterben des geliebten anderen als vor dem eigenen): es ist wahrscheinlich tatsaechlich entsetzlich. Aber wie wuerde es aussehen, wenn wir das Sterben losgeworden waeren? Angenommen, man wuerde unser Gehirn, (unser Gedaechtnis und unsere mentalen Prozesse wie Vorstellungen, Gefuehle, Wuensche, Gedanken und Vorsaeetze), im "richtigen" Augenblick aus unserem Schaedel in den eines Neugeborenen uebertragen koennen. (Man tut dies bereits mit einigem Erfolg bei Ratten.) Unser bisheriger Koerper koennte dann, gemeinsam mit dem Babygehirn, in den Abfall wandern, (ohne dabei die Umwelt zu verschmutzen), und wir wuerden dann, bis zur naechsten Uebertragung, im neuen Koerper leben. (Den wir uns vorher nach wissenschaftlichen und anderen Kriterien ausgesucht haben.) Haben wir tatsaechlich Lust darauf, auf diese relativ primitive Methode, (verfeinertere sind denkbar geworden) unsterblich zu werden?

Was bei dieser Frage zu Worte kommt, ist die Tatsache, dass alle unsere Kategorien des Erlebens, Denkens und Handelns, und seien sie noch so abstrakt, Saeugetierkategorien sind. Der Tod ist auf noch nicht durchblickte Art in unserer genetischen Information eingetragen, und wir sind (vorlaeufig?) unfaeig, als Unsterbliche irgend etwas zu erleben, zu denken, und zu handeln. Die eben ansetzende Ueberholung unserer Saeugetierbedingung zwingt uns, dieses Saeugetierhafte in unseren Kategorien, (auch den abstraktesten), ins Auge zu fassen. Dafuer ein eindruckvolles Beispiel:

Die Wissenschaft ist der fortschreitende Versuch, die Welt zu "erklaeren", (als ein System von Algorithmen und Theoremen zu beschreiben). Diese Algorithmen und diese Theoreme tragen jedoch, wenn naeher betrachtet, einen deutlichen Saeugetierkoerpercharakter. Zum Beispiel nur: da der Saeugetierkoerper nach einer Laengsachse symmetrisch gebaut ist, gibt es bei ihm zwei Seiten. Die "rechte", die "linke", und "tertium non datur". Das gilt auch fuer die Algorithmen und Theoreme: sie sind "wahr", "falsch", und "tertium non datur". Waere eine Wissenschaft anders gebauter Organismen, (zum Beispiel die eines nach drei Symmetrieachsen gebauten Seesterns), anders als die unsere, (haette sie eine andere Mathesis und Logik)? Ist unsere Wissenschaft nur die Art, wie Saeugetiere die Welt "erklaeren"? Und wie wuerde eine Wissenschaft aussehen, nachdem wir unsere Saeugetierbedingung abgestreift haben? Wuerde es dann noch ueberhaupt Wissenschaft geben, (waere sie moeglich, und waere sie noetig)? Das ist die Sorte von Fragen, die auftauchen, wenn davon die Rede ist, dass wir daran sind, unsere Animalitaet abzustreifen und "geistig", (zum Beispiel unsterblich), zu werden.

Es ist so eine Sache mit den Utopien: je naeher sie

ruecken, desto verlockender wird, was aufzugeben ist, um in die Utopien zu tauchen. Jetzt, da die Utopie vom koerperlosen, "immateriellen" Leben in den Bereich des Machbaren rueckt, beginnt unser aufzugebender Saeugetierkoerper verlockend schoen zu werden. In letzter Minute, bevor die Biologie aus einer Naturwissenschaft zu einer Technik und Kunst wird, (bevor Lebendiges kuenstlich wird und Kuenstliches lebendig), beginnen wir, einen Koerperkult zu treiben. In letzter Minute, bevor es Unsinn wird, zwischen Natuerlichem und Kuenstlichem unterscheiden zu wollen, beginnen wir, die Natur vor der Kunst, (etwa die "natuerliche" Nahrung vor dem kuenstlichen Duenger), schuetzen zu wollen. Diese unsere reaktionaere Neigung zum Gruenen und ins Gruene, (wobei zu bedenken ist, dass Chlorophyll kuenstlich synthetisierbar ist), beweist, wie unwillig wir sind, geistige Wesen zu werden. Frueher, als der "reine Geist" noch ein Mythos war, hatte man gut sagen, Kunst sei besser als Wahrheit, und die geistigen Werte seien die hoechsten. Jetzt, da wir mit unwahrer Kunst einige Erfahrung zu sammeln beginnen, (zum Beispiel mit kuenstlichen Nieren oder mit synthetischen Bildern von inexistenten Gegenstaenden), und da wir des "reinen Geists" ansichtig zu werden beginnen, (zum Beispiel der fraktalen Gleichungen auf Computerterminalen), beginnen wir, uns an die koerperlichen Werte zu klammern wie damals die Anthropoiden an ihre Zweige.

Die Anthropoiden haetten wahrscheinlich ihren Wald nie verlassen, waeren sie daraus nicht, (etwa durch Klimaveraenderung), vertrieben worden. Und sie hatten recht, ihn nicht verlassen zu wollen: ist etwa das Leben eines Aeffchens nicht angenehmer als jenes des Menschen? Wir werden, falls wir den Sprung ins Geistige, ins Zerebrale leisten sollten, dorthin gepeitscht werden muessen. Und diese Geisselung ist ja tatsaechlich bereits im Gang: siehe zum Beispiel nur Bevoelkerungsexplosion, Umweltverschmutzung und Versiegen der Rohstoffquellen. Entweder die Kultur wird "immateriell", und die menschlichen Ansprueche werden sich immer weiter vom Koerperlichen ins Geistige, (in die sogenannten Dienstleistungen), verschieben, oder es wird in Zukunft keine Kultur mehr geben. Es nuetzt nicht viel, sich an die koerperlichen Werte klammern zu wollen: sie sind zum Schrumpfen verurteilt.

Es ist daher vernuenftiger, sich vom begeisterten Taumel angesichts der heranrueckenden Utopie ergreifen zu lassen, als darueber hinaus ins nuechterne Denken klettern zu wollen. Zwar: es ist fuer uns zurueckgebliebene Saeugetiere nicht auszudenken, wie unsere vergeistigten Enkel leben werden, aber es ist vorstellbar geworden. Sie werden in voraussehbarer Zukunft noch immer Saeugetierkoerper an ihren Gehirnen mittragen muessen, aber diese Koerper

werden immer uninteressanter werden. Die von diesen Koerpern benoetigten Dinge, (Nahrung, Kleidung, Behausung), werden, auf ein Minimum reduziert, von Automaten ohne menschliches Zutun hergestellt und geliefert werden, und die Fortpflanzung dieser verkuemmertem und immer kuemmerlicher werdenden Koerper wird durch Abzapfung von Keimzellen automatisch geschehen. Die von diesen Koerpern ernaehten Gehirne werden, gemeinsam mit kuenstlichen Intelligenzen, in ein weltweites Netz, in eine Art von Uebergehirn, eingebaut sein, und dieses Uebergehirn wird immer abenteuerlicher, unwahrscheinlicher werdende Erlebnisse und Erkenntnisse erzeugen und speichern. Unsere Enkel werden in einem ununterbrochenen geistigen schoepferischen Orgasmus leben. Der Geist, der sich immer weniger gegen Materie stossen muss, wird wehen; wo er will: es wird das Paradies sein.

Nein, so wird es nicht sein. Ohne zu wissen, wie es sein wird, wissen wir, dass es nicht so sein wird: wir haben ja mit einigen verwirklichtem Paradiesen Erfahrung gesammelt. Und ausserdem verfuegen wir ja bereits jetzt ueber Kostproben dieses heranrueckenden Paradieses: ueber mit Terminalen versehene Kinderstuben. Und doch: wenn es auch nicht so paradiesisch sein wird mit dieser nicht mehr vermeidbaren Zerebralisation, so ist der begeisterte Taumel dabei doch nicht von der Hand zu weisen. Denn die Umkehrung des Verhaeltnisses zwischen Saeugetierkoerper und Gehirn, diese Unterwerfung des Tierischen unter das spezifisch Menschliche, ist eine atemberaubende Erweiterung des Spielfelds der Freiheit. Bisher hat der Mensch nur die Welt veraendert, um sie den Beduerfnissen seines Koerpers, (und des darin sitzenden Gehirns), anzupassen. Das war bisher das Spielfeld der Freiheit. Von jetzt ab wird sich der Mensch darauf konzentrieren, seinen Koerper den Beduerfnissen seines Gehirns anzupassen. Er wird keine Zeit mehr mit dem Umweg durch Weltveraenderung verlieren. Das Spielfeld der Freiheit wird der schoepferische Geist sein. Es wird zwar mit Sicherheit sehr viel Banalitaet, Redundanz und anderer Unsinn bei diesem Spiel herauskommen, aber auch einiges bisher unvorstellbar Neues, weil materiell nicht Realisierbares, wird auch geschaffen werden. Die Vernunft wird zeigen; dass sie ein Herz hat, von dem sich die Herzen bisher haben nicht traemen lassen. Der Mensch im eigentlichen Sinn dieses Wortes, so wie er im Primaten, (und in der Amoebe), angelegt war, wird wie ein Schmetterling aus der Puppe des gegenwaertigen Menschen brechen.

Wir sind diese Puppe, und der Schmetterling zerreisst uns, um uns achtlos liegen zu lassen. Wir koennen zwar auf unser Puppe-sein pochen. Nicht ganz zu unrecht. Aber ist es nicht angebrachter, mit sehr gemischtem Gefuehlen statt dessen: "nieder mit uns Saeugetieren" zu rufen?